

Coco, der neugierige Affe (Start: 25. Mai 2006)

Viele Erwachsene gehen nur noch ins Kino, wenn Sie von ihren Kindern gedrängt werden. So landeten in letzter Zeit besonders Kinderfilme nach populären Büchern in die Kinocharts. Besonders erfolversprechend ist es, wenn man einen Stoff nimmt, der schon seit Jahrzehnten erfolgreich ist und denn schon die Eltern und Großeltern als Kind gelesen haben. Mit der Buchreihe „Curious George“ des Ehepaars Hans Augusto und Margret Rey haben die Universal-Studios einen solchen Stoff gefunden. Bereits in den 80er Jahren entstand eine Zeichentrick-Fernsehserie nach den Büchern. Gleichzeitig richtete Universal einen gleichnamigen Spielpark in Florida ein. Jetzt kommt „Curious George“ unter der Regie von Matthew O'Callaghan als Zeichentrickfilm ins Kino.

Mit der Übersetzungen der Bücher von „Curious George“ erhielt der Schimpanse George in verschiedenen Ländern neue Namen. In Dänemark heißt er beispielsweise Peter Pedal und in Norwegen und spanischsprachigen Ländern Nils. In Deutschland ist er als „Coco, der neugierige Affe“ bekannt. Unter diesem Titel kommt heute der Film in die Kinos.

Die Geschichte, um die es sich im Film dreht, ist schnell erzählt. Ted arbeitet als Führer in einem privaten New Yorker Naturkundemuseum. Doch wegen Besuchermangels soll das Museum einem Parkhaus weichen. Um das Museum zu retten startet Ted eine Expedition in den Dschungel, um einen sagenumwobenen Tempel zu finden. Ausgestattet mit einer auffälligen gelben Kleidung und einen ebenfalls gelben Hut macht sich Ted auf den Weg nach Afrika. Im Dschungel weckt Teds Hut die Aufmerksamkeit des Schimpansen Coco.

Im Gegensatz zum Buch, wo der Mann mit dem gelben Hut den Schimpansen fängt und mitnimmt, folgt im Film Coco dem Mann freiwillig. Zurück in New York muss Ted seinen Chef Mr. Bloomsberry beibringen, dass seine Expedition nicht so erfolgreich wie gedacht war. Das Wiedersehen mit Coco bringt zusätzliche Komplikationen. Doch in der Folge meistern Ted und Coco alle Schwierigkeiten.

„Coco, der neugierige Affe“ richtet sich eher an jüngere Kinder. Die Grafik ist relativ einfach gehalten. Aus meiner Sicht misslungen ist der Versuch die 2D-Grafik mit Schatten in Richtung Dreidimensionalität aufzupeppen. Die Figuren scheinen so manchmal vor dem Hintergrund zu schweben. In der vereinfachten Welt eines Zeichentrickfilms fällt auch das Produktplacement für Früchte und eine Automarke besonders negativ auf. Geschmackssache sind dagegen die Lieder, die Jack Johnson für den Film geschrieben und gesungen hat. Johnson wollte mit seinen Liedern erklären, was im Kopf des Schimpansen vor sich geht. Da die Lieder auch in der deutschen Fassung auf englisch gesungen werden, entgehen diese Inhalte aber dem jungen Publikum.

Mit „Coco, der neugierige Affe“ präsentiert Matthew O'Callaghan, der u.a. als leitender Computerzeichner für den Disney-Konzern tätig war, Durchschnittsware. Zumindest bei Erwachsenen wird deshalb nicht die richtige Begeisterung aufkommen. Liebens- und lesenswerter sind da doch die Originalbücher mit ihren Illustrationen von Hans Augusto Ray. Die Geschichten um den Schimpansen bildeten für die Rays die Lebensgrundlage, nachdem das von Hamburg nach Paris gezogene Ehepaar jüdischer Abstammung vor den Nazis aus Frankreich fliehen musste. Über die Spanien und Brasilien kamen sie schließlich nach New York, wo 1941 das erste Buch der beiden erschien.